

Saatgutbestellung schon jetzt auf den Weg bringen!

Carsten Rieckmann und Willi Thiel, Landwirtschaftskammer Niedersachsen

Direkt nach der Ernte werden jedes Jahr die Ergebnisse aus den Landessortenversuchen (Bild 1) mit Spannung erwartet und analysiert. Schließlich hat man entweder mit diesen Sorten schon eigene mehrjährige Erfahrungen, testet diese oder hat bestimmte Sortenkandidaten schon auf den Versuchsfeldern der Landwirtschaftskammer oder sonstigen Versuchsanstellern in Augenschein nehmen können. Nicht selten wird dann die Sortenwahl und die sich daran anschließende Saatgutbestellung im letzten Moment in Angriff genommen und alles muss dann auf einmal sehr schnell gehen. Das hat weder Vorteile für Käufer, Saatgutaufbereitung und Saatguthandel und letztlich auch nicht für die Versuchsansteller. Teilweise hat in der Vergangenheit ein regelrechter Wettlauf im Saatguthandel, aber auch zwischen den Versuchsanstellern stattgefunden. Mitunter werden Versuchsergebnisse von einem Standort und von einem Jahr dargeboten und als Grundlage für eine Sortenentscheidung herangezogen. Beides ist nicht sachgerecht und auch nicht notwendig. Erfahrene Kenner der Materie, sei es aus der Officialberatung, sei es aus der Privatberatung bzw. seien es die Erfahrungen von erfahrenen Ackerbauern selbst, zeigen, dass die Entscheidungen zur Sortenwahl zumindest zur Hälfte oder auch bis 70 % für die vorgesehenen Anbauflächen einer bestimmten Fruchtart, bereits im Vorfeld der Ernte aufgrund von mehrjährigen Ergebnissen getroffen werden können und sollten. Dies würde den eigenen Stress für die Sortenentscheidung aber auch den Stress für die Saatgutaufbereiter erheblich reduzieren können.

Bei der Bestellung von Saatgut von Zuckerrüben und von Mais ist es üblich, dass hier die Saatgutbestellungen überwiegend 12 – 14 Monate bzw. 3 – 6 Monate im Voraus erfolgen, was auch durchaus sachgerecht ist. Auch hier gibt es keine galoppierenden Zuchtfortschritte, die dazu führen würden, dass der Anbauer dieser Kulturen auf die Teilnahme am Zuchtfortschritt verzichten müsste. Alleine bei Getreidesaatgut, wo zudem auch noch gewaltige Tonnagen von der Aufbereitung und der Logistik her, bewegt werden müssen, bestellen viele Landwirte heute, um morgen oder übermorgen säen zu können. Das ist fachlich nicht begründbar und eher fehlerlastig als eine vorausschauende Sortenwahl und Saatgutbestellung, zumindest für einen Großteil des Saatgutbedarfs.

Vor diesem Hintergrund möchten der Versuchsansteller für die Landessortenversuche Weizen und die Anerkennungsstelle der Landwirtschaftskammer Niedersachsen erneut in diesem Jahr den Versuch machen, bereits vor der Ernte nochmals die Wintergetreide-Ergebnisse der Vorjahre und hier speziell des Winterweizens, als mit Abstand bedeutendster Fruchtart, im Hinblick auf eine zu treffende frühzeitige Sortenwahl, zumindest für Teilbereiche des Betriebes, vorzustellen. Dabei ist zum jetzigen Zeitpunkt schon die Einbeziehung der vorhandenen Vermehrungsflächen für in Frage kommende Sorten und deren Abschneiden im Rahmen der amtlichen Feldbesichtigung möglich, so dass auch schon jetzt recht genaue Anhaltspunkte bezgl. der Saatgutverfügbarkeit für die einzelnen Sorten gegeben werden können.

Landessortenversuche sind neutral und unabhängig

Vorweg soll zunächst erneut auf die Bedeutung der Landessortenversuche für die landwirtschaftliche Praxis hingewiesen werden. Landessortenversuche sind unabhängig,

neutral und werden ohne ein wirtschaftliches Interesse an einer Sortenvermarktung durchgeführt. Dieses macht sie so wertvoll für die Sortenempfehlungen in der Praxis und daher sollte die erzielten Ergebnisse Grundlage für die Sortenentscheidung sein. In den Landessortenversuchen erfolgt der Vergleich von älteren, im Praxisanbau etablierten Sorten im Vergleich mit neu zugelassenen Sorten, wo bislang eine weniger aussagekräftige Datengrundlage zur Sortenbeurteilung vorliegt.

Dieses geschieht in Form von Exaktversuchen nach wissenschaftlichen Standards mit anschließender statistischer Auswertung inklusive Fehlerabschätzung und der Bewertung der Ergebnisse unter mehrortiger und mehrjähriger Betrachtung. Neben dem Ertrag sollten dabei auch viele weitere Faktoren wie die Festigkeit gegen Lager, Resistenzen gegen Krankheiten und nicht zuletzt die Winterhärte der Sorten berücksichtigt werden.

Leider ist festzustellen, dass das Bewusstsein für die hohe Aussagekraft der Landessortenversuche in der Praxis aber auch bei einigen Beratungsinstitutionen nicht immer vorhanden ist. Das Heranziehen von Sortenleistungen aus einjährigen, einortigen Versuchsergebnissen kann dazu führen, dass eben nicht die richtigen Sorten für den Betrieb ausgewählt werden.

Mehrjährige Beurteilung der Sorten wichtig

Bei einer sogenannten Frühbestellung von Sorten, bei der die aktuellen LSV-Ergebnisse aus 2017 noch nicht vorliegen, sind insbesondere jene Sorten mit einer großen ökologischen Streubreite interessant. Also Sorten, die unter verschiedensten Standort- und Witterungsbedingungen stets gute Leistungen erzielen können.

Auch wenn Auswinterungsschäden in dieser Vegetationsperiode generell kein Thema in Praxis und Versuchswesen war, sollten die Sorteneinstufungen hinsichtlich Winterhärte auch künftig nicht vernachlässigt werden. Während in den vergangenen Jahren bereits im frühen Entwicklungsstadium insbesondere bei anfälligen Sorten ein erhöhter Gelbrostbefall festzustellen war, wurden die Bestände in der Regel davon in diesem Jahr verschont. Ein verstärkter allgemeiner Krankheitsdruck stellte sich vielmehr erst relativ spät ein. Hier wird es spannend, inwiefern Probleme mit erhöhtem Fusariumbefall auftreten. Die Sortenwahl ist hierfür sicherlich vor entsprechenden Behandlungsmaßnahmen ein ganz wichtiger Faktor zur Minimierung des Krankheitsbefalls.

Leistungen der Winterweizen-Sorten

In der Tabelle sind jene Sorten aufgeführt, die sich für einen Anbau in Niedersachsen in den jeweiligen Anbauregionen besonders eignen. Folgende niedersächsische Anbauregionen werden betrachtet: Marsch, Sandböden West, Sandböden Nord, Lösslehme, Lehmstandorte West und die Höhenlagen.

Die Auswahl der Sorten erfolgt nach Vorliegen der Ertrags- und Boniturergebnisse aus den Landessortenversuchen Winterweizen und den Sortenversuchen frühreife Winterweizen durch die Pflanzenbauberater der LWK Niedersachsen. Die Hinweise zur Anbaueignung für die Frühdruscheignung ist mit dem Kürzel FD ergänzt worden.

Grundsätzlich sind die Sorten aufgrund ihrer mehrjährigen Leistungen ausgewählt worden. Einige der ausgewählten Sorten sind mit Anmerkungen zu versehen.

Für alle Anbauregionen wurden die Sorten RGT Reform, Alexander, Benchmark und Bergamo, sowie für den Frühdrusch die Sorten Rumor, Faustus und Expert empfohlen,

wobei bei einzelnen Sorten auch entsprechende Schwächen zu beachten sind. So ist beispielsweise bei Benchmark die Gefahr der Auswinterung zu beachten, bei Alexander sind Schwächen bei Ährenfusarium und Blattseptoria zu nennen, während bei Bergamo die Gefahr des Mehltaubefalls berücksichtigt werden muss. Bei Rumor ist eine Schwachstelle im Bereich Gelbrostbefall gegeben.

Beim vergleichsweise etwas lageranfälligeren Smaragd ist die Anfälligkeit gegenüber Ährenfusariosen erhöht. Die wenig winterharte Sorte Anapolis ist vor dem Hintergrund ihrer sehr guten Einstufung im Merkmal Festigkeit gegenüber Ährenfusarium vor allem für den Anbau nach Mais interessant; hier könnten künftig neue Sorten das Auswahlpektrum erweitern.

Fazit

Der Saatgutverbraucher ist gewohnt, bei Bedarf schnell und möglichst kostengünstig das Saatgut der von ihm benötigten Arten und Sorten zu ordern, um die anstehenden Aussaatarbeiten zügig ausführen zu können. Oft weniger bekannt ist, welche Wege, Anstrengungen und Investitionen im Vorfeld erforderlich sind, um die Bereitstellung von qualitativ hochwertigem Saatgut sicher zu stellen.

Bei der Sortenwahl sollte für die nächste Herbstaussaat der Leistung über mehrere Jahre immer eine höhere Aufmerksamkeit geschenkt werden als dem Einzeljahresergebnis. Die eigenen Erfahrungen mit dem Anbau etablierter Sorten sind in jedem Falle zu nutzen, um im Anbau „sichere“ Sorten zeitig zu bestellen. Ein ständiger Wechsel zu neuen Sorten („Sorten Hopping“) ist für die Führung und Einschätzung der Sorte im eigenen Betrieb nicht dienlich. Um eine richtige Einschätzung für die Sorte zu bekommen, sollte sie mehrere Jahre im Betrieb verbleiben. Nur so kann eine Sorte angepasst geführt werden. Demzufolge sollte die Saatgutbestellung für diese Sorten nicht im letzten Moment in Angriff genommen werden. Das ist fachlich nicht begründbar und eher mit Fehlern behaftet als eine vorausschauende Sortenwahl und Saatgutbestellung, zumindest für einen Großteil des Saatgutbedarfs. Für die Entscheidung des Anbaus neuer Sorten mit noch geringer Datenbasis können die diesjährigen Versuchsergebnisse weiterhelfen.